

Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät
SNF-Förderungsprofessur Philosophie

INTERNATIONALER WORKSHOP

Wege zum Fremden?

Selbstverwirklichung, Solidarität, Entfremdung



MONTAG, 1. APRIL 2019, 9.00–16.00

UNIVERSITÄT LUZERN, RAUM 3.B55

© Karim Niazi

Das höchste Ideal des Zusammenexistierens menschlicher Wesen wäre mir dasjenige, in dem jedes nur aus sich selbst und um seiner selbst willen sich entwickelte. Physische und moralische Natur würden diese Menschen schon noch aneinander führen [...].

Wilhelm von Humboldt: *Ideen*, 1792

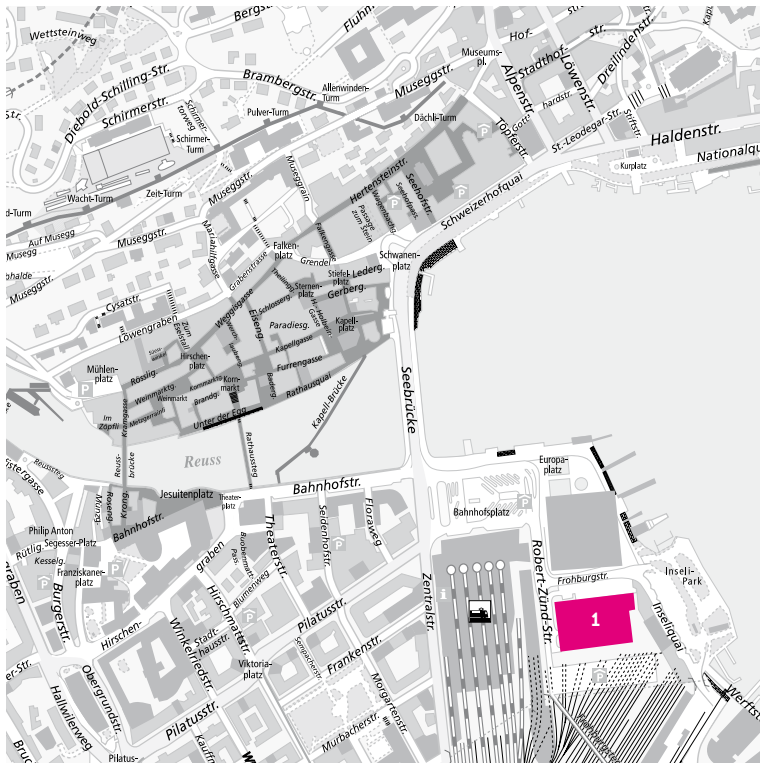
In der perfektionistischen Ethik wird «Selbstverwirklichung» in gewissem Sinne als ein Weg zum «Selbst» und mithin zum Glück aufgefasst. Beispielsweise wird in liberalen Ausprägungen wie bei Wilhelm von Humboldt oder John Stuart Mill durch das «Selbst» eine radikale Seinsdimension angesprochen, welche für die Ausgestaltung der Selbstverwirklichung grundlegend ist. Solche Prozesse der Selbstverwirklichung, sozial erwachsen und eingebettet, scheinen um das eigene Selbst zentriert. Doch was bedeuten solche «Wege zum Selbst» für die Beziehungen zum Nicht-Ich? Als Ethik muss sich der Perfektionismus unweigerlich fragen, wie sich die Selbstverwirklichungsidee in zwischenmenschlichen Beziehungen ausgestaltet, und welche Bedeutung der Erfahrung des Fremden und Anderen für die eigene Selbstverwirklichung überhaupt zukommt. Bekannterweise ist mit der Idee der Selbstverwirklichung auch die der Entfremdung eng verknüpft. So ist vorab zu klären, was unter «menschliche Natur», «Selbstsein», «Fremdheit» etc. verstanden wird. Konkret lässt sich dann fragen, inwiefern die Idee der Selbstverwirklichung einen nicht-instrumentellen Umgang mit Anderen fördert und fordert oder allgemeiner formuliert, inwiefern Selbstverwirklichung zu einem glücklicheren und/oder sittlicheren Zusammenleben führt. Was ist unter Entfremdung von seinen Mitmenschen zu verstehen und wie wirkt Selbstverwirklichung der Entfremdung entgegen? Hängen andererseits Selbstverwirklichung und Solidarität zusammen? Erfährt die eigene Auffassung, das eigene Erleben seines Selbst und somit die Selbstverwirklichung erst durch Fremderfahrungen und/oder Fremdheitserfahrungen entscheidende Impulse? Wie wichtig ist es andererseits, sich auf sich selbst zu berufen und sich nicht primär um die Anerkennung durch Andere zu bemühen? In drei Vorträgen von Helen Akin, Christoph Henning, Magnus Schlette und anhand einer kurzen Einführung von Christine Abbt und Nahyan Niazi werden die Grundsteine für die Diskussion gelegt. Interessierte sind herzlich eingeladen, am Workshop teilzunehmen.

Alle Angaben finden Sie auch auf der KSF-Homepage der Universität Luzern unter *SNF-Förderungsprofessur Philosophie*.

Programm

Montag, 1. April 2019 | Raum 3.B55

- 9.00 **Einführung**
Christine Abbt und Nahyan Niazi, Luzern
- 9.30 **Natur und Selbstsein: Die Rolle der Naturphilosophie für emanzipatorische Konzeptionen von Selbstverwirklichung und Entfremdung**
Christoph Henning, Erfurt
- 10.30 Kaffeepause
- 10.50 **Mit sich selbst bekannt werden. Überlegungen zum Begriff der Selbstverwirklichung**
Magnus Schlette, Erfurt, Heidelberg
- 12.00 Mittagspause im Restaurant Bahnhöfli
- 14.00 **«Wir lehren die Entfremdung in jedem Sinne, wir reißen Klüfte auf, wie es noch keine gegeben hat» Philosophie als Lehre der Entfremdung bei Adorno und Heidegger**
Helen Akin, Jena
- 15.00 Abschlussdiskussion



Informationen

Universität Luzern

Kultur- und Sozialwissenschaftliche Fakultät

SNF-Förderungsprofessur Philosophie

Nahyan Niazi, Christine Abbt, Daniela Herzog

Frohburgstrasse 3

Postfach 4466

6002 Luzern

nahyan.niazi@unilu.ch

1 Veranstaltungsort

Universität Luzern

Frohburgstrasse 3, Raum 3.B.55

Postfach 4466

6002 Luzern